Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. dtsch. Verk. 0.75 G.-M. m. Postbestellgeb. Preise freibleibend. Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 57. Mittwoch, den 10. März 1926. 84. Jahrgang.

Deutschland.

Augsburg, 8. März. Vor dem Großen Schöffengericht wurde in den letzten Tagen gegen Isidor Krail verhandelt, der sich seinerzeit anläßlich des Rothardt-Prozesses dazu erboten hatte, schwer belastendes Material gegen den Reichspräsidenten Ebert beizubringen und eidlich zu erhärten. Krail hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Die Anklage unterstellt, daß das Material gar nicht existiere und daß sich Krail nur finanzielle Vorteile habe verschaffen wollen. Das Urteil lautete wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betruges auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust und Tragung der Kosten. In der Begründung wurde hauptsächlich hervorgehoben, daß Krail versucht habe, den höchsten Beamten des Reiches herabzuwürdigen, und daß er damit eine Beunruhigung des Volkes herbeigeführt habe. Nach der Verkündung des Urteils begann Krail in gröblichster Weise auf das Gericht und auf den bayerischen Staat in den gemeinsten Ausdrücken zu schimpfen, sodaß er nochmals eine Ordnungsstrafe von drei Tagen erhielt und sofort abgeführt wurde.

Berlin, 8. März. Von maßgebender deutschnationaler Seite wird dem „Lokalanzeiger" mitgeteilt, daß die jetzt veröffentlichten Kompromißvorschläge der Regierungsparteien für die Auseinandersetzung über das fürstliche Eigentum und die fürstlichen Vermögen mit deutschnationalen Grundsätzen unvereinbar und vom Rechtsstandpunkt aus unannehmbar seien.

Falsche Gerüchte über die Luftschiffwerft in Friedrichshafen.

Aus Berlin wird gemeldet: „Der Provinzialausschuß der Zeppelin-Eckener-Spende für die Provinz Brandenburg macht in einem Aufruf die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Friedrichshafener Zeppelinwerft die Einstellung des Betriebs drohe." Es scheint, daß hier der Propagandaeifer etwas zu weit getrieben wurde. Wohl ist ja die Zeppelin-Eckener-Spende ins Werk gesetzt worden, um den Zusammenbruch des Zeppelin-Werkes zu verhindern und die Erfahrungen der geschulten Zeppelin-Konstrukteure und Zeppelinbauer, der Ingenieure und Arbeiter, nicht verloren gehen zu lassen. Aber dank dem bisherigen Ergebnis der Spende ist es ja ermöglicht worden, zu Beginn des Jahres mit dem Bau eines neuen Luftschiffes in Friedrichshafen zu beginnen und damit zunächst die völlige und dauernde Stillegung des Betriebes zu verhüten. Es wird in Friedrichshafen eifrig gearbeitet, freilich erst an solchen Teilen, die für ein großes oder für ein kleineres Luftschiff gleichermaßen verwendet werden können. Denn die Entscheidung darüber, ob das große 110 000 Kubikmeter-Schiff gebaut werden darf, liegt ja immer noch in den Händen der Entente. Inzwischen ist weder in dieser Richtung noch im Beschäftigungsgrad der Friedrichshafener Werft eine Aenderung eingetreten. Was aber kein Hindernis sein darf, die Zeppelin-Spende mit Eifer fortzusetzen, wo immer sie noch nicht durchgeführt worden ist. Denn sie soll ja die Mittel liefern, um den neuen, großen, lediglich für wissenschaftliche und Verkehrszwecke dienenden Zeppelin erstehen zu lassen.

Richtlinien für die Durchführung des Volksbegehrens.

Berlin, 8. März. Der Reichsminister des Innern hat durch Rundschreiben an die Länder die Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen den Gemeindebehörden, den Abstimmungsleitern und dem Reichswahlleiter herausgegeben, wonach die Abstimmungsleiter ein vorläufiges Ergebnis für ihren Reichstagswahlkreis bis spätestens 24. März dem Reichswahlleiter mitzuteilen haben. Das endgültige Ergebnis soll am 8. April ermittelt sein, sodaß das vorläufige Ergebnis am 20. März, das endgültige voraussichtlich am 11. April bekanntgegeben werden dürfte.

Vom evangelischen Kirchenausschuß.

Berlin, 8. März. Dem in Berlin versammelten deutschen evangelischen Kirchenausschuß lag in der Samstag-Sitzung ein Antrag beider evangelischer Kirchen Oesterreichs augsburgischer und helvetischer Konfession auf Anschluß an den Kirchenbund der deutschen Landeskirchen vor. Der Kirchenausschuß erteilte die notwendigen Ermächtigungen zur Fortsetzung der Verhandlungen behufs Herbeiführung des endgültigen Zusammenschlusses. Außerdem wurden genehmigt die Anschlußanträge der deutschevangelischen Kirchengemeinden in Kobe (Japan), Jerusalem, Oslo, Genf, Madrid, Barcelona, sowie der südwestafrikanischen Gemeinden, die bisher unter dem evangelischen Oberkirchenrat der altpreußischen Landeskirchen gestanden haben, sowie Windhuk, Swakopmund und andere. Anschließend an die Beratungen des Schulausschusses wurde erneut der Ruf nach baldiger Verabschiedung des Reichsschulgesetzes erhoben. Als die ultima ratio wurde der Weg des Volksentscheides bezeichnet, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind.

Mussolinis Mitschuld an der Ermordung Matteottis.

Berlin, 9. März. Die nationalistische Emigrantenzeitung „Corriere degli Italiana" in Paris druckt, wie dem „Vorwärts" von dort gemeldet wird, den ihr aus Rom zugegangenen Schriftsatz gegen Dumini und seine Helfershelfer ab, welchen die Rechtsbeistände der Witwe Matteotti und ihrer Söhne eingereicht haben. Das Schriftstück enthält nach dieser Drahtung die unwiderleglichen Beweise für die Anstiftung der Ermordung unmittelbar durch Mussolini und bringt insbesondere den Wortlaut der Aussagen Duminis vor Filipelli am Abend des Mordtages, welche Dumini vor dem Abschluß der Voruntersuchung wiederholte: „Es ist etwas sehr Ernstes passiert. Matteotti ist tot. Wir haben ihn auf Befehl Rossis und Mussolinis gehackt. Wir haben gesagt, wir hätten den strikten, unwiderruflichen und unzweideutigen Befehl vom Ministerpräsidenten Mussolini." Diese Aussagen Duminis stimmen mit denen Rossis und Marinellis vor dem Senator de Bono vom 16. Juni 1924 überein. De Bono war damals Direktor der öffentlichen Sicherheit und hatte die gleichen Aussagen vom ersten Tage der Untersuchung an wörtlich aufrecht erhalten.

Ausland.

Genf, 8. März. Die Türkei hat die Einladung des Völkerbundes, einen Vertreter zu den Genfer Verhandlungen zu entsenden, um an der Besprechung der Irakfrage teilnehmen zu können, abgelehnt mit der Begründung, sie habe die Einladung zu spät bekommen und ihre Ansicht sei dieselbe geblieben wie früher.

Genf, 9. März. Die deutsche Delegation hat zu erkennen gegeben, daß sie von ihrem grundsätzlichen Standpunkt, wie er in der Hamburger Kanzlerrede festgelegt ist, nicht abweichen wird.

Spanischer Erfolg bei Tetuan.

London, 9. März. Den „Times" zufolge wird aus Tanger gemeldet: Die Spanier haben vorgestern die Höhen im Süden von Tetuan besetzt, aber die Rifleute hatten die Geschütze entfernt, mit denen Tetuan bombardiert worden war. Das Rif-Hauptquartier in jener Gegend wurde am Samstag von den Spaniern genommen. Die Spanier hatten fast 400 Mann Verluste bei dieser Aktion.

Deutschlands Flugleistungen zehnmal so groß wie die Englands

London, 8. März. Bei der heutigen Wiederaufnahme der Erörterungen über das Luftfahrtwesen erklärte im Unterhause der Konservative Hills, im Bau von Flugzeugen hätten die Ausländer England überflügelt, insbesondere das der Junkers-Gesellschaft. Das Ganzmetallflugzeug sei das Flugzeug der Zukunft. Hinsichtlich der Motoren stehe jedoch das Ausland England nach. Sir Harry Brittain bedauerte das Fehlen einer Reichsluftpolitik. Er forderte, daß diese Frage auf der kommenden Reichskonferenz erörtert werde. Jones drückte sein Bedauern über die Ueberflügelung Englands sowohl im militärischen als auch im zivilen Flugwesen aus und sagte, der Direktor der Imperial Airways Co. habe kürzlich damit geprahlt, daß die Gesellschaft in einem Jahr 100 000 Meilen geflogen sei und 11 000 Passagiere befördert habe. Der deutsche Luftkonzern sei dagegen 1½ Millionen Meilen in sechs Monaten oder achtmal so viel geflogen und habe 58 000 Passagiere in sechs Monaten befördert, das heißt zehnmal so viel wie die englische Gesellschaft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. März. Bei der am 21. Februar stattgefundenen Wahl zur katholischen Ortskirchensteuervertretung wurden gewählt die Herren Führer, Lindemann, Kölle, Gärtner aus Neuenbürg, Halder und Heim aus Birkenfeld, als Stiftungsratsmitglieder die Herren Lindemann und Kölle je auf sechs Jahre.

(Wetterbericht.) Randstörungen des nördlichen Tiefdrucks erhalten der Wetterlage den unbeständigen Charakter. Für Donnerstag und Freitag ist nur zeitweise aufklärendes, im übrigen vielfach bedecktes und auch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

✕ **Birkenfeld**, 10. März. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß plötzlich das elektrische Licht ausgegangen ist. Gestern abend war dies wieder der Fall. Volle 20 Minuten dauerte die ägyptische Finsternis. Wenn dies so weiter geht, wäre den Stromabnehmern des Elektrizitätswerks Teinach-Station zu empfehlen, das Beispiel der fünf klugen Jungfrauen nachzunahmen und ihre Lampen stets mit Oel gefüllt parat zu halten.

△ **Herrenalb**, 9. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Dr. med. Rüppel, leitender Arzt der hiesigen Kuranstalt, auf 1. Oktober die Stätte seiner seitherigen Wirksamkeit zu verlassen. Mit größtem Bedauern wird man überall in der Stadtgemeinde und in der Umgebung die Kunde hiervon vernehmen. Dr. Rüppel hat sowohl in seinem Hauptamte wie in seiner Privatpraxis durch Sorgfalt seiner Mühewaltung, durch die Summe seiner Heilerfolge und durch weitgehende Berücksichtigung Armer und Bedürftiger allgemeines Vertrauen erworben. In gleicher Weise ist seine Gattin als Kinderärztin in außerordentlichem Maße beliebt und gesucht. Ein vorzeitige Beendigung ihrer Tätigkeit würde allerseits schmerzlich empfunden werden. Es darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß es vereinigten Bemühungen gelingen möge, den bedauernswerten Entschluß rückgängig zu machen.

△ **Herrenalb**, 9. März. Der vielbewunderte Bethelfilm, welcher die reichgesegnete Arbeit der Bodelschwingh'schen Anstalten zu Bielefeld in eindringlichster Weise schildert, wird nun auch hier in der ev. Kirche am Donnerstag abend zu sehen sein.

Württemberg

Nagold, 9. März. (Einbruch im Bahnhofgebäude.) Diebe haben dem Verkaufsstand im hiesigen Bahnhof in der vergangenen Nacht einen Besuch abgestattet. Die Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 8. März. (Staatsschuld.) Nach einer Verordnung des Reichsministeriums der Finanzen vom 20. Februar d. J. läuft die Frist für die Anmeldung der Markanleihen des Reichs zum Umtausch in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches und für die Beantragung von Auslosungsrechten erst am 31. März d. J. ab. Diese Fristverlängerung gilt sonach auch für die Altbesitzer der vormals württ. Staatsschuldenverschreibungen mit den Buchstaben A bis W, EE bis HH oder den Seriennummern 1 bis 35 und für die Anmeldung des Altbesitzes bei den vormaligen württembergischen Staatsschuldbuchforderungen, soweit sich solcher nicht ohne weiteres aus dem Schuldbuch oder den Schuldbuchakten ergibt.

Stuttgart, 9. März. (Einheimisches Obst in den Bahnwirtschaften und Verkaufsständen.) Die Bahnwirte und Verkaufsstandpächter sind angewiesen, stets einheimisches Obst zum Verkauf bereit zu halten. Mehr als bisher soll dem reisenden Publikum Gelegenheit zur Einnahme von Speisen und Erfrischungen durch Anbieten mit fahrbaren Bahnsteigbuffets und mittels Tragbretter geboten werden.

Stuttgart, 9. März. (Vom viergleisigen Ausbau der Hauptbahnlinie Stuttgart—Ludwigsburg.) Während am viergleisigen Ausbau der Strecke Stuttgart—Eßlingen noch viele kleinere Zwischenstücke, namentlich auf der Strecke Unter- und Obertürkheim auszufüllen sind, darf, nachdem was heute zu sehen ist, der viergleisige Ausbau der Linie Stuttgart—Ludwigsburg, wenigstens auf der Strecke Stuttgart—Zuffenhausen als nahezu beendigt angesehen werden. Zwischen Stuttgart und Feuerbach sind jetzt alle Gleise belegt. Und zwar fünf bis zum Nordbahnhof und vier Vollgleise zwischen Nordbahnhof und Feuerbach. In Feuerbach selbst ist das vierte rechtsseitige Gleis bis nach Zuffenhausen gelegt und eingeworfen, sodaß der viergleisige Betrieb demnächst zwischen Stuttgart und Zuffenhausen aufgenommen werden kann. Auch der neue breite Bahnsteigdamm ist fertiggestellt; wenn sich auch die Bahnsteigüberdachung auf den Treppenaufgang beschränkt. Dasselbe gilt von Zuffenhausen. Offenbar war eben auch hier der Geldmangel daran schuldig, daß die Bahnsteigüberdachung nicht soweit wie früher durchgeführt worden ist. Zwischen Zuffenhausen und Kornwestheim wurde das alte frühere Gleis umgelegt. Ein weiteres Gleis ist in Bearbeitung. In Ludwigsburg wurde im Laufe des letzten Halbjahres das Hauptaugenmerk auf die Verstärkung und Auswechslung der die Schillerstraße überquerenden Hauptbahnbrücke gelegt. Jedenfalls ist durch die jetzt vorhandenen sieben bis acht Gleise auf der Strecke Feuerbach—Zuffenhausen genügend Bewegungsfreiheit für jeden Verkehr geschaffen.

Stuttgart, 9. März. (Aufwertung der Sparkasseneinlagen.) Ein Erlaß des Ministeriums des Innern bewegt sich in der Richtung einer allgemeinen Aufwertung der Sparkasseneinlagen mit 12½ Prozent. Der Bezirksrat Stuttgart-Amt hat gegen diese Absichten keine Einwendungen erhoben, obwohl die Amtskörperschaft einen erheblichen Zuschuß zu der Aufwertung wird leisten müssen, da die Aufwertungsmasse für 12½ Prozent nicht ausreicht.

Feuerbach, 9. März. (Ein Riesenei.) Dieser Tage kam aus Haberschlacht die Mitteilung, daß dort das Gewicht eines Gänseeies mit 275 Gramm festgestellt worden sei. Staigle zur „Germania" hier erhielt aber ein Gänseei, das noch erheblich größer ist, es wiegt 305 Gramm. Mit welchem Stolz mag die wackere Gans nach Vollbringung dieser Leistung ihr „Gagag" haben ertönen lassen.

Zuffenhausen, 9. März. (Verschmelzung mit Feuerbach.) Nach längerem Stillstand in dieser Frage fand am Freitag hier wieder eine Sitzung der beiden Gemeindekollegien, der Gemeinderäte von hier und Feuerbach statt. Der vorliegende Vertragsentwurf bildete den Gegenstand der Beratungen, ohne daß man zu einem Ergebnis kam.

Cannstatt, 9. März. (Doppelter Freitod und Kindsmord.) In der Küche des ersten Stockwerks des Hauses Charlottenstraße 56 verübten gestern nachmittag die 22 Jahre alte Maschinenarbeiterin Anna Knauß und deren Geliebter, der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Staudenmaier durch Einatmen von Gas Selbstmord. Das Paar hatte das fünf Jahre alte Kind der Knauß mit in die Küche genommen. Das Kind wurde durch das eingeatmete Gas ebenfalls getötet.

Nürtingen, 9. März. (Geständige Brandstifter.) Die am Donnerstag wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommenen Schreiners- und Spezereihändlers-Eheleute Dittmann hier sollen die Tat bereits eingestanden haben.

Unterhausen, OA. Reutlingen, 9. März. (Versuchter Ueberfall.) Vor einigen Tagen hatten sich zwei hier wohnhafte 21jährige Mädchen nachts ½11 Uhr auf den Heimweg begeben. Als sie von der Kaiserstraße in die Wilhelmstraße einbogen, kam aus der Richtung von Pfullingen ein Auto angefahren und machte, als es sie erreicht hatte, halt. Unauffällig entstieg demselben ein junger Mann und machte plötzlich Miene, die beiden Mädchen zu fassen. Diese jedoch erkannten rechtzeitig die große Gefahr und entflohen, von dem Unbekannten eine Strecke weit verfolgt. Als dann die Mädchen einem Hause zueilten, ließ der Verfolger von ihnen ab, kehrte um und fuhr mit dem Auto rasch und unerkannt davon, sodaß die geängstigten Mädchen mit dem Schrecken davonkamen.

Gönningen, OA. Tübingen, 9. März. (Grundstücksversteigerung.) Bei einer Grundstücksversteigerung wurden nur einige bevorzugte Stücke gesteigert, für andere folgte kein Angebot. Länder im Unterhof wurden bis 65 Mark das Ar gesteigert, Wiesen bis 30 Mark. Eine Wiese im Loch kam auf 20 Mark das Ar.

Vom Rechberg, 9. März. (Vor 500 Jahren.) Vor 500 Jahren war es so wohlfeil, daß der Scheffel Dinkel nicht mehr als 5 Kreuzer, der Eimer guter alter Wein 13 Kreuzer gegolten hat. Wenn eine Zech gehalten wurde, hat man selbige nicht umlegen können, sondern stehen lassen müssen, bis man nochmal gezecht hatte. Der Jahrgang war so mild, daß um Martini die Bäume aufs neue wieder ausgeschlagen haben. Den Frühling darauf ist aber die Pest, der große Sterbet, gefolgt.

Münsingen, 9. März. (Schuldaufnahme.) Zur Deckung des Aufwands, der durch die Bauarbeiten im städt. Elektrizitätswerk infolge Errichtung der Gleichrichteranlage im alten Lager entstanden ist, hat die Stadt bei der hiesigen Oberamtssparkasse eine Schuld von 40 000 RM. aufgenommen, die in drei gleichen Jahreszielen wieder zurückbezahlt werden soll.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Münsingen, 9. März. (Besitzwechsel.) Der Rudolf Flad gehörige Anteil am Fladhof bei Buttenhausen ist dieser Tage an Jakob Holzschuh in Mehrstetten um 37 000 Mark verkauft worden. Inbegriffen sind neben Gebäude 134 Morgen Güter, totes und lebendes Inventar, u. a. fünf Pferde und 8 Stück Vieh. Die Billigkeit dieses Hofes ist als eine Folge der großen Geldknappheit anzusehen.

Eybach, 9. März. (Sprengung.) Der vor einigen Wochen in der Pfingsthalde abgestürzte Felsen wurde nun von kundiger Hand, einem früheren Pionier aus Stötten, durch Sprengungen zerlegt. Der Felsenrand an der Halde wurde nachgesehen und es werden vorerst weitere Abstürze dort nicht befürchtet.

Teinach, 9. März. (Der rote Hahn.) In Brochenzell brannte der massiv gebaute Stall und Stadel des Landwirts und Viehhändlers Robert Locher nieder. Das Vieh konnte gerettet und das Wohnhaus erhalten werden. Durch Herabstürzen des Vordaches wurden vier Personen verletzt, am schwersten der Arbeiter Steinhauser aus Meckenbeuren, der von einem Sparren an die Stirn getroffen wurde und eine Gehirnerschütterung erlitt. Der 15½ Jahre alte Dienstbube des Locher, Joseph Kappik, hat eingestanden, das Feuer im Anhängeschopf angelegt zu haben und als Beweggrund Heimweh angegeben. Der Vater des Knaben, Fidel Knappik, besaß früher in Brochenzell ein Haus mit Laden und ist vor Jahresfrist nach Allmannsweiler bei Schussenried übersiedelt. Außer der Fahrnis sind 200 Zentner Heu, 8 Wagen Stroh und 2 Wagen Streue verbrannt. Locher ist nur niedrig versichert.

Tannheim, OA. Leutkirch, 9. März. (Die dankbare Gans.) Viele Leute gebrauchen die Redensart „dumme Gans". Daß es aber auch gescheite Gänse gibt, beweist folgender Vorgang: Der Privatier Otto Staible von hier, der eines Morgens auf dem Wege zur Kirche beobachtete, wie plötzlich eine Gänsefamilie über eine andere fremde Gans herfiel und sie mit den Schnäbeln dermaßen bearbeitete, daß die Federn nur so in der Luft herumflogen, hatte alle Mühe, die Gänse von ihrem Opfer abzubringen. Die befreite Gans fühlte sich ihrem Retter gegenüber zu Dankbarkeit verpflichtet und glaubte dies so zum Ausdruck zu bringen, daß sie ihn von der Stunde an auf Schritt und Tritt begleitet. Hocherhobenen Hauptes stolziert sie vor ihrem Retter einher und wehe dem, der den beiden zu nahe kommt, den verschüttelt sie ganz gehörig. Der Eigentümer der Gans sperrte nun diese, um den Dankesbezeugungen ein Ende zu machen, fünf Tage in den Stall. Doch als man sie am sechsten Tage wieder heraus ließ, stand sie des Morgens ganz selbstverständlich vor der Wohnung des Privatiers Schaible und begleitete ihn wie sonst zur Kirche, wo sie draußen den Gottesdienst abwartete, und dann wieder mit nach Hause zu gehen, immer einige Schritte voraus im „Gänsemarsch". Selbst ins Wirtshaus und sogar bis vors Rathaus muß er sich die Begleitung gefallen lassen und da soll einer nochmal sagen „dumme Gans".

Verbandsversammlung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station.

Am Donnerstag, den 4. März, tagte im Badischen Hof in Calw die jährliche Verbandsversammlung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Müller, Neubulach. Anwesend waren 130 stimmberechtigte Vertreter der Verbandsgemeinden sowie die Oberamtsvorstände von Calw, Freudenstadt, Leonberg, Nagold und Neuenbürg. Nach der Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden machte Direktor Schmidt längere Ausführungen über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr und über die Lage des Verbandes im allgemeinen. Er führte aus, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage auch die Elektrizitätswerke in Mitleidenschaft ziehe, wenn auch nicht in dem Maße, wie dies im sonstigen Wirtschaftsleben der Fall sei. Das abgelaufene Geschäftsjahr sei ein arbeitsreiches aber auch erfolgreiches gewesen, der Anschlußwert und der Stromabsatz seien ganz bedeutend gestiegen, die Installationsabteilung sei trotz der Abschaffung des Monopols sehr stark beschäftigt gewesen, wodurch notwendige Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten hätten zurückgestellt werden müssen, welche aber in diesem Jahre unbedingt nachzuholen seien. Durch Zurückstellung verschiedener laufender Arbeiten seien naturgemäß weniger Ausgaben entstanden; der gute Wasserstand und die möglich gewesene ausgiebige Verwendung der Wasserkraft habe ebenfalls finanziell günstig gewirkt und alle diese Umstände hätten das erzielte gute Rechnungsergebnis herbeigeführt. Nun könne vielleicht die Meinung entstehen, daß infolge des günstigen Ergebnisses ein weiterer Strompreisabbau möglich sei, er müsse aber jetzt schon sagen, daß eine derartige Maßnahme nicht zu empfehlen sei. Der Vertrag mit der Sammelschiene trete jetzt erst in Wirksamkeit und es müsse abgewartet werden, wie sich derselbe überhaupt auswirke; es sei noch nicht vorauszusehen, wie in diesem Jahre die Wasserverhältnisse seien, der Stromabsatz gehe etwas zurück und die zurückgestellten Arbeiten erforderten einen ziemlich großen Aufwand; außerdem seien neue Leitungen und Schaltstationen zu erbauen, wozu ebenfalls größere Mittel erforderlich seien. Die Verwaltung sei jedoch der Auffassung, daß die Rabattsätze für gewerbliche Kraftabnehmer noch etwas erhöht werden könnten und auch für größere Lichtabnahme seien Rabatte vorgesehen. Des weiteren sei vom Verwaltungsrat im Prinzip ein neuer Tarif beschlossen worden, nach welchem von einer gewissen Mindestlichtabnahme ab der Strom für Koch- und Heizzwecke mit 15 Pfg. berechnet werde. Bei einem Vergleich unserer Strompreise mit denen anderer Werke müsse gesagt werden, daß der Gemeindeverband Teinach bei den billigsten Werken sei und sich deshalb mit seinen Strompreisen wohl sehen lassen könne. Wenn trotzdem die Ansammlung größerer Rücklagen möglich gewesen sei, so müsse er sagen, daß dies nur durch Anwendung äußerster Sparsamkeit und Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte erreicht werden konnte. Auch die Verbandsvertreter seien dem Verband immer mit Rat und Tat beigestanden und das Verhältnis zwischen dem Verband und den Verbandsgemeinden sei als ein wirklich gutes zu nennen, was von früheren Zeiten leider nicht immer gesagt werden könne. Der seinerzeitige Aufwertungsbeschluß der Verbandsversammlung habe in den beteiligten Kreisen einen sehr guten Eindruck gemacht und die Verbandsversammlung verdiene allen Dank für ihr großherziges Entgegenkommen gegenüber den früheren Gläubigern, wodurch das Vertrauen zu dem Verband und sein Ansehen außerordentlich gestärkt worden sei. Dem Verband sei die Aufwertung nur möglich gewesen, nachdem genügend Rücklagen als Deckung zur Verfügung standen, diese Rücklagen seien in der Hauptsache den Verbandsgemeinden als Darlehen hingegeben worden. Leider sei es nicht möglich gewesen, in dieser Hinsicht alle Wünsche zu erfüllen und es hätte manches Geldgesuch nicht berücksichtigt werden können. Dabei möchte er heute schon an die anwesenden Verbandsvertreter die dringende Bitte richten, den Verband in Zukunft mit Darlehensgesuchen zu verschonen, da dieser von jetzt ab seine Gelder für eigene dringende Zwecke benötige.

Hierauf erstattete Oberingenieur Frick den Betriebsbericht und führte aus: Die graphisch dargestellte Entwicklung des Anschlußwertes und der Stromerzeugung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station gebe ein eindrucksvolles Bild von der unaufhaltsam steigenden Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft, wie sich diese vom Jahr 1911 bis 1925 im Versorgungsgebiet des G.E.T. ausgewirkt habe. Der Anschlußwert betrage heute für Licht 3000 KW. (100 000 Lampen), für landwirtschaftliche Motoren 11 000 KW. (4350 Motoren), für Gewerbe und Industrie 3640 KW. (1090 Motoren), Koch- und Heizapparate 1200 KW., zusammen 18 900 KW. Auf die Entwicklung des Anschlußwertes habe die Kriegs- und Nachkriegszeit verhältnismäßig wenig eingewirkt. Die Kurve des zunehmenden Anschlußwertes zeige einen ziemlich geradlinigen Verlauf, weitaus die größte Steigerung sei jedoch in der Inflationszeit im Jahre 1921 aufgetreten. Die Stromerzeugung sei durch die Rationierung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren ganz unbedeutend angestiegen, in den Jahren 1918 und 1919 sogar etwas zurückgegangen. In dem Schaumbild komme deutlich zum Ausdruck, welche außerordentliche Bedeutung in diesen Jahren die 1915 in Betrieb genommene Wasserkraft für den Verband hatte. Nach Aufhebung der Stromrationierung zeige sich eine sprunghafte Steigerung der Stromabnahme, im Jahr 1920 eine Zunahme von 1 000 000 000 KWSt., von da bis heute eine Steigerung von durchschnittlich 0,47 Millionen KWSt. im Jahr. Im verflossenen Jahr seien mit eigenen Betriebsmitteln 2 000 000 KWSt. mit Wasser, 2,05 Millionen KWSt. mit Kohlen, 0,15 Millionen mit Diesel, zusammen 4,2 Millionen KWSt. erzeugt, 1,1 Millionen KWSt. vom Murgtal und zum Teil von Herrenberg bezogen worden. Die Gegenüberstellung von Anschlußwert und Stromerzeugung lasse erkennen, daß vom Jahr 1912 ab gerechnet der Anschlußwert auf das dreifache, dagegen im gleichen Zeitraum die Erzeugung um das vierfache gestiegen sei. Durch die zu wenig eingehaltene Dreschordnung habe es im letzten Herbst größte Mühe gekostet, den bis aufs Äußerste angestrengten Betrieb einigermaßen aufrecht zu erhalten. Um dem Hochspannungsnetz des Gemeindeverbands Elektrizitätsw. Teinach-Station, zusammen 340 Kilometer eine größere Betriebssicherheit zu verleihen, werde das bestehende Leitungsnetz durch verschiedene, zum Teil schon in Angriff genommene Arbeiten so umgebaut, daß die hauptsächlich durch Baumfall verursachte Störungen sich möglichst lokal auswirken. Gleichzeitig werde auch damit der Anfang gemacht, den Leitungsquerschnitt der Hochspannungsleitungen angemessen zu verstärken. Die nach Calw bis Bad Liebenzell führende Hochspannungsleitung wurde zu einer Ringleitung ausgebaut, wodurch im Störungsfall auch eine Stromlieferung von Liebenzell her talaufwärts stattfinden könne. Mit dieser Neuordnung des Hochspannungsnetzes ist auch ein teilweiser Umbau der Transformatorenstationen und der Schaltanlagen in Station Teinach verbunden. Die künftige Gestaltung unserer Stromerzeugung werde durch den mit der württembergischen Sammelschienen A.G. (Wässag) abgeschlossenen Vertrag überwiegend beherrscht. Das Vertragsverhältnis trete am 1. April d. J. in Kraft. Aufgabe des Verbandes sei es nunmehr, dafür zu sorgen, daß sich der Sammelschienenvertrag möglichst günstig auswirke, was der Fall sein werde, wenn nach Maßgabe des zur Verrechnung kommenden Grundgebührentarifs möglichst viel Strom bezogen und damit auf eine hohe Benützungsdauer und billigeren Strompreis gekommen werde. Die Frage der Betriebssicherheit und der ungestörten Stromlieferung müsse noch einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Die vorhandenen Gasmaschinen seien bereits auf Benzolbetrieb umgestellt und es sei das Werk dadurch in der Lage, bei einem Versagen der Stromversorgung durch die Sammelschiene mit diesen Maschinen und dem Dieselmotor mit zusammen 1100 KW. einzuspringen. Diese Reserve reiche jedoch zur Deckung bei Ausfall der Sammelschiene zur Zeit der Höchstleistung nicht aus und es werde Aufgabe der Verbandsleitung sein, diese Frage einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Die vom Verwaltungsrat vorgeschlagene Bilanz für die Rechnungsjahre 1924 und 1925 wurde genehmigt, ebenso die Rechnungen 1921, 1922, 1923, sowie die Entlastung des Rechners. Der Neuwahl des Verwaltungsrats ging eine größere Aussprache voraus. Zum Schluß einigte sich die Verbandsversammlung auf Antrag der Verwaltung und des Schultheißen Metzger, Simmersfeld, dahin, daß die einzelnen Bezirke Vorschläge machen, auf Grund welcher die Wahl vorgenommen werden könne. Ein von dritter Seite eingereichter Wahlvorschlag fand keine Unterstützung. Gewählt wurden: vom Bezirk Calw: Stadtschultheiß Müller, Neubulach, Verbandsvorsitzender, Schultheiß Braun, Althengstett, stellvertr. Vorsitzender, Stadtschultheiß Mäulen, Liebenzell, ordentliches Mitglied, Schultheiß Braun, Liebelsberg, zugewähltes Mitglied; vom Bezirk Freudenstadt: Schultheiß Decker, Pfalzgrafenweiler, zugewähltes Mitglied, (Freudenstadt hat satzungsgemäß kein ordentliches Mitglied); vom Bezirk Leonberg: Stadtschultheiß Bölmle, Heimsheim, Schultheiß Kipp, Höfingen; vom Bezirk Nagold: Schultheiß Rath, Egenhausen, Schultheiß Metzger, Simmersfeld; vom Bezirk Neuenbürg: Schultheiß Heymann, Schömberg, Schultheiß Kircher, Gräfenhausen, Schultheiß Seufer, Schwann, Gemeinderat und Sägewerksbesitzer Bossert, Birkenfeld. Als Ersatzmänner wurden bestellt: Schultheiß Maulbetsch, Hirsau, Schultheiß Fischer, Simmozheim, Schultheiß Schmid, Gechingen, Schultheiß Stumpf, Merklingen, Gemeinderat Krämer, Rutesheim, Stadtschultheiß Bernhardt, Haiterbach, Schultheiß Schmid, Nordstetten, Schultheiß Feldweg, Höfen, Schultheiß Allinger, Tobel, Schultheiß Wurster, Engelsbrand, Landwirt Weiß, Ottenhausen. Zum Schriftführer wurde Kassier Schneider bestellt und Verbandsrechner Schmidt zum Direktor ernannt. An Stelle des ausgeschiedenen Oberingenieurs Munk wurde Oberingenieur Frick zum technischen Leiter gewählt.

Genehmigt wurde ferner die neuaufgestellte Besoldungssatzung, welche bereits die Genehmigung der Min.-Abteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung erhalten hat.

Die Stromlieferungsverträge mit den Stadtgemeinden Neuenbürg und Altensteig wurden ohne Erörterung genehmigt, auch wurde der Verwaltungsrat ermächtigt, mit der Gemeinde Calmbach einen Stromlieferungsvertrag abzuschließen auf der Grundlage, daß die einzelnen Abnehmer direkt vom Verband beliefert werden.

Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Erwerbung eines Wohngebäudes in Calw. Er führte aus, daß diese Erwerbung deshalb notwendig gewesen sei, weil sich die Büroräume in Station Teinach als unzureichend erwiesen hätten und die Freimachung einer Wohnung im Verwaltungsgebäude erforderlich sei. Der Verwaltungsrat sei deshalb zu dem Entschluß gekommen, für Direktor Schmidt ein Wohnhaus in Calw zu erwerben oder zu erbauen und es sei auf Grund dieses Beschlusses das Bürgensteinsche Anwesen an der Altingerstraße in Calw um den Kaufpreis von 24 000 Mark erworben worden. Direktor Schmidt bemerkt dazu, daß bei den Stromabnehmern allgemein der Eindruck erweckt worden sei, daß er — Redner — mit allen Mitteln nach Calw strebe. Dem sei jedoch nicht so, er habe in Station Teinach eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten und seine neue Wohnung in Calw sei sicher kein vollwertiger Ersatz, aber es müßten eben für Bürozwecke weitere und größere Räume beschafft werden und das sei nur möglich durch Freimachung einer Wohnung.

Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihr war es immer so erschienen, als wenn Hans-Georg und Lori sich so recht von Herzen liebten. Auf so feine Unterschiede wie die vornehmen Leute verstand sie sich nicht.

Nun dachte sie betrübt, daß sie sich wohl getäuscht haben mußte — wenigstens was Hans-Georg anbetraf, der doch das Lankwitzer Fräulein nun heiratete. Aber die Lori — ja — die Lori — die hatte seitdem oft so einen trüben Blick und war so still, wenn sie sich allein glaubte. In Gesellschaft, da lachte und scherzte sie freilich — aber das Lachen gefiel Mutter Klimschen nicht. Und sonst hatte das Lorchen bei der Arbeit vergnügt vor sich hingesungen. Jetzt sang sie nicht mehr.

Mutter Klimschen machte sich allerlei Gedanken. Mit dem Lorchen stimmte es nicht. Und sie wünschte inbrünstig, daß die „Lankwitzer" nicht nach Hohenstein käme.

Lori breitete eben ein zartes Spitzendeckchen über den Toilettentisch der künftigen Hohensteiner Herrin, als draußen unter den Fenstern Hans-Georg ihren Namen rief. Mutter Klimschen sah ganz deutlich, daß Lori zusammenzuckte und „rot anlief".

Lori eilte an das Fenster.

„Du, Hans-Georg? Schon zurück von Lankwitz? Was willst du von mir?" rief sie hinab.

Drunten stand Hans-Georg, im Reitanzug, die Mütze ins Genick geschoben. Er ließ die Reitpeitsche ungeduldig auf seinen Lederstiefeln tanzen. Lächelnd und tief aufatmend sah er zu ihr empor.

„Was ich will? Dich sehen, Lori. Ich habe in Lankwitz so viel langweilige Gesichter um mich gehabt, daß ich eine wahre Sehnsucht nach deinem Anblick bekam. Komm ein Weilchen in den Garten, Baby! Du tust ein gutes Werk, wenn du ein halbes Stündchen mit mir plauderst."

„Ich habe in euren Zimmern noch alle Hände voll zu tun. Traute hat mir noch allerlei Anordnungen gegeben," sagte sie zögernd, obwohl sie seinem Wunsche nur zu gern Folge geleistet hätte.

Er schlug heftig mit der Reitpeitsche durch die Luft.

„Das hat alles Zeit, bis wir von der Hochzeitsreise zurückkommen."

„Ich möchte aber schon vorher fertig sein."

„Ach, ich habe dich jetzt viel nötiger, Lori, wahrhaftig! Komm nur! Mutter Klimschen wird schon allein fertig werden. Die andern sind alle noch in Lankwitz, ich bin allein ausgekniffen, weil ich es nicht mehr aushalten konnte. Wir haben endlich mal wieder ein Stündchen für uns allein — vielleicht das letzte für lange Zeit. Wenn die anderen kommen, wirst du doch wieder von allen Seiten in Anspruch genommen."

Lori atmete tief auf.

„Also muß ich dir wohl den Willen tun."

„Selbstredend, Baby, mach nur schnell!"

Da trat sie vom Fenster zurück. Auf ihrem Antlitz lag ein heller Glanz. Es war eine heiße Freude in ihr, daß er heimgekommen war, um mit ihr zu plaudern.

„Mutter Klimschen, wirst du ohne mich fertig werden?"

„Freilich, Lorchen. Geh nur, ich schaffe es schon. Wir sind ja gleich fertig," erwiderte die Alte.

Und sie sah mit nachdenklichen, sorgenden Augen hinter Lori her und seufzte.

Als Lori in den Garten trat, stand Hans-Georg ihrer wartend da. Er schob seine Hand in ihren Arm und zog sie schweigend mit sich fort. In seinem Wesen war eine nervöse Unruhe, wie sie Lori jetzt oft an ihm bemerkte.

Schweigend schritten sie bis zu der weinbewachsenen Laube. Hans-Georg ließ ein paarmal die Reitgerte durch die Luft sausen und sah aus, als quäle er sich mit etwas herum.

Als sie sich in der Laube gegenübersaßen, sagte Lori:

„Nun, Hans-Georg, nennst du das plaudern? Du schweigst dich ja in allen Sprachen aus."

Er blickte hastig auf, in ihre Augen hinein.

„So? Habe ich geschwiegen? Das wußte ich gar nicht. Weißt du, Baby, es geht mir oft ganz sonderbar. Ich denke manchmal, du müßtest alle meine Gedanken erraten. Ich weiß dann schon immer im voraus, was du antworten würdest."

„Dann hättest du mich gar nicht von meiner Arbeit fortzulocken brauchen. Diese Art der Unterhaltung bedarf doch wohl kaum meiner persönlichen Gegenwart," scherzte Lori.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, da irrst du. Der Kontakt wird erst durch deine Gegenwart hergestellt, ich muß dich dabei anschauen können."

Sie wurde ernst.

„Bedrückt dich etwas, Hans-Georg? Du siehst so verstimmt aus."

Er atmete tief auf.

„Ach, Lori — siehst du — seit meiner Verlobung ist so ein Gefühl in mir — ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann. Weißt du — so, als hätte ich eine bodenlose Dummheit begangen, die nie wieder gutzumachen ist. Und dabei bin ich in meinem Leben noch nie so vernünftig gewesen wie jetzt. Kannst du mir das nicht erklären?"

„Nein, Hans-Georg, das kann ich nicht," sagte sie leise.

Er hatte wieder seine Lieblingsstellung eingenommen und saß rittlings auf dem Stuhl. Und wieder nahm er, wie so oft, Loris Hand, legte sie vor sich auf die Stuhllehne und drückte seine Augen darauf.

„Ich glaube, es ist die Ehescheu, Lori. Es ist ein niederträchtiges Gefühl. Etwa so, als sollte ich übermorgen in ein Gefängnis eingesperrt werden."

„Aber, Hans-Georg, wenn Traute das hörte," sagte Lori beklommen, und ihr Herz pochte heftig. (F. f.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schon durch Beschluß der Verbandsversammlung vom Jahre 1922 sei der Verwaltungsrat ermächtigt worden, die Frage der Verlegung der gesamten Verwaltung nach Calw ernstlich zu prüfen und entsprechende Verhandlungen zu führen. Bis jetzt hätte aber ein geeignetes Anwesen nicht gefunden werden können, s. Z. könne jedoch diese Frage nicht auf die Dauer verschoben werden. Gemeinderat Gehring, Ottelsheim, findet es merkwürdig, daß in jetziger Zeit um teuren Preis ein Anwesen erworben werde, nachdem es doch Pflicht eines jeden Betriebes sei, zu sparen, wo man könne, er glaube nicht, daß die Beschaffung von Büroräumlichkeiten so dringend sei, diese könnten s. Z. mühelos in dem großen Verwaltungsgebäude auf Station Teinach gewonnen werden; auch Gemeinderat Schüz, Stammheim, ist der gleichen Auffassung. Gemeinderat Bez, Birkenfeld, führt aus, daß er die Erwerbung des Anwesens nicht als überflüssig ansehen könne, es sei doch selbstverständlich, daß bei Vergrößerung eines Betriebes, wie dies beim Gemeindeverband der Fall sei, eben auch weitere Büroräume notwendig seien und wenn der Verwaltungsrat diese Notwendigkeit erkannt habe, so müsse man diesem doch beipflichten. Direktor Schmidt erwidert, daß ihm ein gegenteiliger Standpunkt ziemlich unklar sei, die Büroräume genügen schon längst nicht mehr den bestehenden Bedürfnissen, es könne nicht einmal eine Registratur untergebracht werden. Der Verband habe sich um etwa das vierfache vergrößert, das Personal ebenfalls entsprechend und die Räume, die vor 15 Jahren bei Inbetriebsetzung des Werkes vollauf genügt hätten, seien eben heute nicht mehr zureichend. Jeder Geschäftsmann sei zur Erweiterung seines Anwesens genötigt, wenn sich sein Betrieb verstärke und vergrößere und einen andern Weg könne der Gemeindeverband auch nicht geben. Stadtschultheiß Göhner, Calw, spricht sich für die Verlegung der Verwaltung nach Calw aus. Es ist doch so, daß die Station Teinach ziemlich abgelegen sei, Calw ist der Sitz der Bezirksbehörden, habe eine sehr gute Post- und Eisenbahnverbindung und der Verband könne nur gewinnen, wenn die Verwaltung ihren Sitz in Calw habe. Die Stromabnehmer vom Lande, die aus den verschiedensten Ämtern in die Bezirksstadt Calw kämen, könnten ihre Anliegen beim Werk viel besser erledigen, wenn die Verwaltung in Calw wäre. Die Stadt Calw habe von einer Verlegung keinerlei Nutzen, da der Verband steuerfrei sei, dagegen würden der Stadtgemeinde verschiedene Verpflichtungen erwachsen, die sie eben gerne übernehmen würde. Er spreche also lediglich im Interesse des Verbandes, wenn er der Verlegung nach Calw das Wort rede. Hierauf wird die Erwerbung des Bitzenstein'schen Anwesens gut geheißen und der Verwaltungsrat ermächtigt, wegen der Verlegung der Verwaltung nach Calw weitere Verhandlungen zu führen und erforderlichenfalls abzuschließen.

Genehmigt wird von der Versammlung die Aufnahme eines Darlehens bis zum Betrag von 300 000 RM. zwecks Verbesserung der Fernleitungen und Ortsnetze, da die vom Verband ausgeliehenen Gelder zurzeit nicht gekündigt werden können.

Gemeinderat Schüz, Stammheim, bringt vor, daß bei Inbetriebnahme von Ortsnetzen auch die bestehenden Eisenhausanschlüsse durch Kupfer ersetzt und die entstehenden Kosten den Abnehmern aufgerechnet werden. Er halte letztere Uebung nicht für richtig, diese Abnehmer hätten ihre Hausanschlüsse seinerzeit bezahlt und eine Veränderung gehe s. Z. zu Lasten des Verbands. Direktor Schmidt erwidert, daß die Auffassung des Vorredners irrig sei, vor allem möchte er sagen, daß es sich hier um etwa 6000 Hausanschlüsse handle, die dem Verband einen ganz außerordentlichen Aufwand verursachen würden. Diese Eisenanschlüsse seien in der Zeit, als kein Kupfer mehr zur Verfügung stand, aufgelegt worden; die Mehrzahl der in Betracht kommenden Abnehmer hätten früher Gelegenheit zum Anschluß gehabt, diese hätten aber ruhig die Entwicklung des Verbandes abgewartet und seien erst dann Stromabnehmer geworden, als anderweitige Licht- und Kraftquellen nicht mehr vorhanden waren. Der Verband habe kein Interesse, für diese Abnehmer, die seinerzeit bei der großen Kohlenknappheit eine Belastung für den Verband gewesen seien, Aufwendungen zu machen. Wenn dieser Aufwand auf den Verband genommen würde, so wäre eine Strompreiserhöhung erforderlich, es müßten also die alten Abnehmer, die von Anfang an durch ihren Beitritt die Gründung und das Durchhalten des Verbandes ermöglicht hätten, jetzt für die später hinzugekommenen Abnehmer bezahlen und das könne nicht der Wille der Verbandsversammlung sein. Die Angelegenheit könne jedoch vom Verwaltungsrat noch einmal in dem Sinne behandelt werden, daß etwaige Härten vermieden würden.

Schultheiß Eberrier, Neubengstett, bemängelte, daß eine ganze Anzahl Verbandsgemeinden, die später zum Verband gekommen seien, zu den Kosten der Ortsnetzumbauten und Transformatorenstationen beizutragen hätten. Eine solche Maßnahme entspreche weder der Satzung noch der Gemeinnützigkeit des Verbandes und er möchte dringend bitten, die fraglichen Kosten ganz auf den Verband zu übernehmen. Direktor Schmidt kann sich dieser Auffassung nicht anschließen, für die Gemeinden gelte dasselbe wie für die Abnehmer. Die fraglichen Gemeinden seien erst dann zum Verband gekommen, als sie hierzu gezwungen gewesen seien und ein Risiko für sie nicht mehr bestanden hätte. Sie hätten ruhig zugesehen, wie die übrigen Gemeinden bei der Gründung des Verbands eine große Belastung übernommen hätten, sie selbst hätten sich aber gedrückt, weil sie der Auffassung waren, daß das Unternehmen doch nicht glänze. Es sei nur recht und billig, wenn diese Gemeinden nun zu den entstehenden Umbaukosten herangezogen würden, wobei er bemerke, daß sich eine ganze Anzahl derselben seinerzeit dem Verband gegenüber sehr ablehnend verhalten und ihm jedes Entgegenkommen verweigert hätten. Die Verbandsversammlung stellt sich auf den Standpunkt der Verwaltung, es sind also beide Anträge abgelehnt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit herzlichen Dankesworten an die Verbandsvertreter für die rege Beteiligung.

Baden

Langenalb, 8. März. Ein seltener Fall ereignete sich hier in dem Stalle des August König, Sägers und Landwirts. König bemerkte schon seit 2—3 Tagen, daß es mit seiner Kuh nicht richtig ist, es wurde der Tierarzt Dr. Christian aus Langensteinbach gerufen, dieser stellte fest, daß die Kuh einen Netzbruch habe, und müsse sofort geschlachtet werden. Bei dem Oeffnen des Tieres mußte man mit großem Erstaunen feststellen, daß ein Kalb mit zwei Köpfen, welche vollständig normal sind, zum Vorschein kam. Junge und Mutter ist alles in richtigem Zustande, dagegen bemerkte man, daß das Tierchen auch vier Augen hat, wovon aber zwei in einer Höhlung liegen, ebenso hat es auch nur zwei Ohren.

Vermischtes

Wieder drei Hütteneinbrecher festgenommen. Dem Jäger Wilhelm Burger von Immenstadt ist es gelungen, drei Hüttenbrüder, die bereits am Samstag vor acht Tagen in die Hütte Hochwied eingebrochen waren, festzunehmen und der Gefängnisverwaltung zu übergeben.

Verhaftet. In Lindau wurde der geschiedene Kaufmann Rudolf Nötzsche von Dresden unter dem Namen Rudolf Weicher, Studienrat von Annaberg in Sachsen, verhaftet. In Oberstdorf führte er den Namen Dr. Peter Schäfer. Auch dort beging er wie in Lindau Betrügereien und Diebstähle. Der Verhaftete ging Mitte November 1925 nach Unterschlagung von 3000 Mark in Dresden flüchtig. Bei seiner Festnahme besaß er nur noch 5 Pfennig.

Ein neuer Sport und das Auto des kleinen Mannes. Ein neuartiges, geheimnisvolles Fahrzeug tauchte vor einigen Tagen in den Straßen Münchens auf. Mit der Geschwindigkeit eines Autos erweckt es auch durch seine völlige Geräuschlosigkeit berechtigtes Aufsehen. Es ist dies das von dem bekannten Rennsegler M. Curry-München erfundene Landschiff. Ein Fahrzeug, das nur durch Körperkraft angetrieben, eine Geschwindigkeit von ca. 40 Km.-Std. läuft. Fortbewegt nach Art eines Skiffs ermöglicht es durch Verwendung eines Rollsitzes die Ausnützung der Bein-, Arm- und Oberkörperkraft, die durch eine sinnreiche Konstruktion unter Zwischenschaltung mehrerer Uebersetzungen auf die Vorderachse übertragen wird. Interessant ist die Anordnung einer Hinterradsteuerung, die durch Fußpedale betätigt ist. Ein Sportsfahrzeug für Sportleute aller Art, vor allem für Ruderer und Leichtathleten, eine Renn- und Trainingsmaschine, bietet sie Gelegenheit, Regatten auf offener Landstraße unter dem „Volke" zu veranstalten, aber auch als Verkehrsmittel wird die Maschine dem Fahrrad eine schwere Konkurrenz sein. Nicht allein die größere Geschwindigkeit, die durch die günstigere Ausnutzung der Kraft erreicht wird, sondern der Komfort eines vierrädrigen, geschlossenen Fahrzeugs ist das Ausschlaggebende. So wird in den nächsten Tagen eine bei Rupflin-München karossierte Limousine fertiggestellt, mit der der Erfinder von München nach Berlin zu fahren gedenkt. Der Luftwiderstand, der in Stromlinienform ausgeführten Karosserie ist erheblich geringer als der eines Radfahrers. Gepäck oder ein Passagier kann mitgenommen werden, was das Fahrzeug zu einem idealen Verkehrsmittel bei jedem Wetter, so zu abendlichen Fahrten ins Theater etc. machen wird. Das Fahrzeug kommt in seiner Anschaffung nicht viel höher zu stehen als ein Fahrrad und fordert keinerlei Ausgaben für Brennstoff, Steuer und Unterhaltung.

Tragödie in einem französischen Lazarett. Eine blutige Tragödie spielte sich im Militärlazarett in Bordeaux ab. Ein Kongoschütze tötete ohne ersichtlichen Grund einen Matrosen, der an seinem Bett vorüberging, durch zwei Dolchstiche. Ein Sergeant, der mit einem Bajonett bewaffnet herbeieilte, wurde von dem Neger gleichfalls durch einen Dolchstich schwer verletzt. Erst als mehrere Gendarmen den Schützen durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht hatten, konnte man sich des Mörders bemächtigen.

Die größten Städte der Erde. Nach den neuesten Volkszählungen gibt es 24 Städte mit über 1 Million Einwohner. An erster Stelle steht Newyork mit 8; es folgen London mit 7,6, Berlin mit 3,9, Tokio mit 1,9, Philadelphia mit 1,9 und Wien mit 1,8 Millionen Einwohner. Unter den 24 Millionenstädten sind 5 in den Vereinigten Staaten, 3 in China, je 2 in Deutschland (Berlin und Hamburg), England, Rußland, Indien und Japan, je 1 in Oesterreich, Brasilien, Argentinien, Mexiko, Türkei und Frankreich. Unter den 61 Städten zwischen 400 000 und 950 000 Einwohnern befinden sich 9 deutsche Städte und zwar, Köln, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Essen, Frankfurt, Düsseldorf und Hannover.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 9. März. Dem Dienstagmarkt am Vieh- u. Schlachthof wurden zugeführt: 71 Ochsen, 20 Bullen, 242 Jungbullen, 242 (unverkauft 30) Jungrinder, 138 Kühe, 758 Kälber, 1402 (182) Schweine, 2 Schafe, 2 Ziegen. Erlös aus je ein Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 43—47 (letzter Markt: 43—46), 2. 30—41 (30—40), Bullen 1. 44—45 (43—46), 2. 39—42 (unv.), Jungrinder 1. 49—52 (49—51), 2. 42—47 (41—46), 3. 35—40 (34—40), Kühe 1. 30—38 (unv.), 2. 18—28 (unv.), 3. 12—17 (unv.), Kälber 1. 78—80 (72—74), 2. 71—77 (66—70), 3. 65—70 (59—64), Schafe 1. 74—78 (unv.), 2. 40—68 (40—65), Schweine 1. 81—82 (81—83), 2. 80—81 (81—82), 3. 78—79 (79—80), 4. 73—77 (74—78), Sauen 60—72 (62—72) Mark. Verlauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig.

Pforzheim, 8. März. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 330 Tiere, und zwar: 21 Ochsen (unverkauft 2), 15 Kühe (1), 32 Rinder (1), 9 Farren, 8 Kälber, 2 Schafe, 243 Schweine (3). Marktverlauf langsam. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 46—48, Rinder 1. 50—53, Ochsen und Rinder 2. 42—44, Kühe 25—35, Farren 42—50, Schweine 82—86.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Kernen 13.60—13.70, Weizen 10—12.50 Mark. — Laupheim (bayr.): Weizen 11—12.50, Kernen 13.30 Roggen 8.20, Gerste 8—10.20 Haber 8—11, Bohnen 9, Wicken 10.81 Mark. — Ravensburg: Weizen 11—12.50, Dinkel 8.75—9.60, Roggen 8.5—8.90, Gerste 9—9.30, Saatgerste 11, Haber 8.25—10, Saathaber 10—12.50 Mark. — Reutlingen: Weizen 12—14, Dinkel 8.50—9.50, Gerste 9.50—12.50, Haber 8.50—9.50 Mark. — Ulm: Kernen 13.60, Weizen 11—12.50, Roggen 8.20—8.40, Gerste 8—9, Haber 8—19.50, Wicken 11—12.25, Erbsen 10.50, Linsen 13.50, Kartoffeln 2.10—2.50, Mark. — Urach: Dinkel 9, Gerste 8.40—9.70, Haber 8.80—9.50, Weizen 10.50—12, Roggen 9.10—10 Mark.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 9. März. Die Abgg. Wider und Hiller (B.P.) haben folgende Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Die Not der der Aufwertung nicht teilhaftig werdenden Kleinrentner nimmt immer größere Formen an. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. die soziale Fürsorge für die durch die Aufwertung nicht aufgebesserten Kleinrentner in verstärktem Maße und einheitlich für das ganze Reich in Stadt und Land erhöht wird; 2. die Hausratsverpfändungen ebenso einheitlich für das ganze Reich aufgehoben und, wo sie als Gegenwert für die Rente gefordert sind, rückgängig gemacht werden? Ist das Staatsministerium ferner bereit, vorliegender Not der Sozialrentner die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken?

Stuttgart, 9. März. Zum Volksbegehren haben sich in Groß-Stuttgart bis Montag abend insgesamt 20 182 Personen eingetragen. In den ersten Tagen war der Verlauf sehr ruhig. Nur am Sonntag und Montag war die Beteiligung stärker, die am Montag allein 8369 betrug, ohne daß sich jedoch in den Einschreibelokalen irgendwie ein hemmender Andrang geltend machte. Die Wartezeit betrug in keinem Lokal über fünf Minuten.

Heilbronn, 9. März. Zum Volksbegehren haben sich bis jetzt in Heilbronn insgesamt 11 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen.

Essen, 10. März. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" erfährt, ist von den vereinigten Arbeitgeberverbänden des Baugewerbes von Rheinland und Westfalen beschlossen worden, die augenblicklichen Löhne der Bauarbeiter zum 31. März zu kündigen. Es soll ein Abbau der Löhne vom 1. April ab gefordert werden.

Berlin, 9. März. Mit der Angelegenheit der Brüder Barmat beschäftigte sich gestern die Beschlußkammer in Berlin. Hierzu lag ein Gutachten des Gefängnisarztes vor. Die Kammer lehnte die beantragte Ueberführung in die Charitee ab, ordnete vielmehr an, daß Barmat im Untersuchungsgefängnis untersucht und behandelt werden soll. Gegen diesen Beschluß haben die Verteidiger erneut Beschwerde eingelegt.

Berlin, 9. März. Ueber den Stand der Untersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau wird bekannt, daß beide noch immer kein Geständnis abgelegt haben. Sie bestreiten nach wie vor mit aller Entschiedenheit die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Obwohl sich Jürgens von seinem seelischen Zusammenbruch noch nicht erholt hat, wird mit der baldigen Ueberführung nach Stargard gerechnet. Die Verteidigung hat Haftbeschwerde eingereicht, über die schon in den nächsten Tagen entschieden werden wird.

Berlin, 10. März. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags über die Fememorde wird heute vormittag seine Beratungen in nichtöffentlicher Sitzung beginnen. Zugegangen sind dem Ausschuß eine Denkschrift des Reichsministeriums des Innern und eine Denkschrift des Reichswehrministeriums. Die von dem preußischen Minister des Innern angeforderte Denkschrift liegt dem Ausschuß noch nicht vor.

Berlin, 9. März. Die Deutsche Volkspartei hat in ihrer gestrigen Fraktionssitzung beschlossen, dem Fürstenabfindungskompromiß grundsätzlich zuzustimmen. — Der Reichstagsabgeordnete Hampe, Senatspräsident in Braunschweig, ist von einem schweren Schlaganfall betroffen worden. Hampe gehört der Wirtschaftlichen Vereinigung an. — Im Osten Berlins wurden gestern abend Polizeibeamte, die gegen Mitglieder des Roten Jungsturms einschreiten mußten, von diesen bedroht und angegriffen. Ein Unterwachtmeister wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Drei Haupttäter wurden festgenommen. — Wie die „Deutsche Zeitung" erfährt, sind bei dem Berliner Bezirksamt Kreuzberg neue Unterschlagungen aufgedeckt worden, die der Leiter des Unterstützungsamts wahrscheinlich mehrere Jahre hindurch begangen hat. — Wie die Blätter aus Prag melden, wird in Genf voraussichtlich die Enteignung Marienbads zur Verhandlung kommen. Eine von den deutschen Parlamentariern der Tschecho-Slowakei gemachte Eingabe ist laut „Voss. Zeitung" vom Völkerbundssekretariat als besonders dringlich erklärt worden.

Liegnitz, 9. März. Heute früh wurde hier ein in den fünfziger und sechziger Jahren stehendes Ehepaar durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten des Schwiegersohnes, der heute exmittiert werden sollte, dürften das Motiv für den Doppelselbstmord sein.

Warschau, 9. März. In hiesigen politischen Kreisen scheint man die Aussichten auf Zuweisung eines Ratssitzes im März — sei es nun ein ständiger oder ein nichtständiger — durchaus pessimistisch zu beurteilen.

Budapest, 9. März. Bei einer auf eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung wurden in einem Koffer, der in der Garderobe des Westbahnhofes aufbewahrt war, 6674 Stück falsche Tausendfrancsnoten gefunden. Das Protokoll wurde in Gegenwart der französischen Emissäre aufgenommen. Die Falsifikate wurden beschlagnahmt.

Rom, 10. März. Der Senat erledigte gestern die Diskussion über die neuen Militärgesetze. Am Schluß der Debatte sprach Mussolini, der ausführte, die Zeiten sind unsicher. Man muß gewappnet und bereit sein. Ich bitte Sie darum, für diese Vorlage zu stimmen. Die Geheimabstimmung erfolgt heute.

Davos, 9. März. Eine infolge starken Schneefalls niedergehende Lawine riß eine von Ausflüglern und Skifahrern viel besuchte Unterkunftsstätte mit. Wahrscheinlich sind drei Personen, darunter der Besitzer der Hütte, von der Lawine begraben worden. Eine Rettungskolonne ist unterwegs.

Kairo, 9. März. Einer Nachricht aus Beirut zufolge haben die Konsuln in Damaskus ihren Staatsangehörigen den Rat gegeben, abzureisen. General Gonelin soll im Begriff stehen, mit 25 000 Mann die Kriegshandlungen in der Umgebung von Damaskus wieder zu eröffnen, um alle Aufständischen und Räuber zu umzingeln. Die Verwundung des Sultans El Atrasch rührt nach einer amtlichen Darstellung von einer Fliegerbombe her.

Newyork, 9. März. Die Fünfmillionen-Dollaranleihe der bayerischen Diözesen ist stark überzeichnet worden.

Zur Frage der Fürstenabfindung in Württemberg.

Stuttgart, 9. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Verdo-Presse des Oberlandes ist unter dem 3. März ein Artikel „Zur Auseinandersetzung des Staates mit dem Hause Württemberg" erschienen, den zahlreiche Blätter des Landes übernommen haben. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" vom 4. März hat beigefügt, „die Seite, von der aus die Aufstellungen verbreitet werden, gebe eine gewisse Gewähr, daß darin die Anschauungen der Regierung zum Ausdruck kommen". Dies ist unrichtig, die Regierung steht dem Artikel durchaus fern. Es werden in dem Artikel zuerst in langer Liste die Bestandteile des früheren Krongutes aufgeführt als „Werte", die mit der Staatsumwälzung „dem Staat Württemberg zugefallen seien". Nun ist aber allgemein bekannt, daß die Gegenstände des Krongutes immer im unbestrittenen Eigentum des Staates standen jedoch mit der Nutznießung des Königs als des Trägers der Krone belastet waren. Sie sollten der „Ausstattung und dem Glanz der Krone dienen". Mit dem Wegfall der Krone wurden sie ohne weiteres freies staatliches Eigentum. Wenn früher jeweils ein Grundstück aus dem Familienvermögen der Königlichen Familie durch Rechtsgeschäft unter Lebenden in das Krongut übernommen worden ist, so wurde es ordnungsmäßig käuflich vom Staat erworben. Aber auch das, was unentgeltlich unter Lebenden oder letztwillig von regierenden Königen dem Krongut zugeschlagen wurde, ist damit endgültig und vorbehaltlos Staatseigentum geworden. Im Anschluß an die Liste der Krongutbestandteile werden dann in dem Artikel die Ansprüche des Hauses Württemberg etwa in gleicher Weise kurz zusammengefaßt wie in der amtlichen Mitteilung im Staatsanzeiger vom 9. Februar d. J.; nur in umgekehrter Reihenfolge. Daß die tatsächlich erhobenen Ansprüche „in einem Gutachten des Oberlandesgerichts in vollem Umfang anerkannt worden wären", ist wiederum nicht richtig. Im übrigen darf hier, ohne auf einzelne Rechtsausführungen einzugehen, daran erinnert werden, daß zu Anfang dieses Jahres die Verhandlungen mit dem Herzoglichen Haus wieder aufgenommen worden sind, um „soweit möglich die strittigen, im gerichtlichen oder schiedsrichterlichen Verfahren zu entscheidenden Fragen einzuschränken und gegebenenfalls eine geeignete Unterlage für einen Vergleichsantrag an den Landtag zu gewinnen". Inwieweit nun das Reich eingreifen wird, bleibt abzuwarten.

Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei zum Volksbegehren

Stuttgart, 9. März. Ein schmählicher Verleumdungsfeldzug ist ins Werk gesetzt, um die deutschen Fürsten dessen zu berauben, was die Weimarer Verfassung ihnen, wie jedem deutschen Staatsbürger, garantiert: Ihr privates Eigentum. Wir erinnern in dieser Stunde nicht an das, was die deutsche Monarchie, insbesondere auch das württembergische Königshaus, für Staat und Volk geleistet hat. Mit Nachdruck weisen wir aber auf die Folgen hin, die es haben muß, wenn das deutsche Volk durch gewissenlose Demagogen verleitet, einen Grundsatz der Verfassung mit Füßen tritt, auf der das politische, wirtschaftliche und soziale Leben der Nation beruhen soll. Niemand darf sich darüber täuschen, daß das Volksbegehren auf Enteignung der Fürsten nur ein Anfang ist. Nach den Fürsten die Kirche; und ist die Begehrlichkeit einmal geweckt, dann ist kein Halten mehr. Das Ziel der Drahtzieher dieses Unternehmens ist nicht so sehr die Enteignung der Fürsten, als die Zerstörung der Grundlagen unseres Rechts- und Wirtschaftslebens. Deshalb darf kein anständiger Württemberger an diesem Raubzug teilnehmen. Am gesunden politischen Instinkt unseres Stammes, an seinem angeborenen Sinn für Recht und Redlichkeit muß das ganze Unternehmen zuschanden werden. Das ist das württembergische Volk seiner Ehre und seiner Ueberlieferung schuldig. gez. Dr. Weißwänger, Landesvorsitzender. Dr. Ströbel, Fraktionsvorsitzender. Dr. Schott, stellvertretender Landesvorsitzender.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März. Der Reichstag setzte in seiner Dienstagsitzung die Debatte über das Steuersenkungsprogramm des Reichsfinanzministers fort. Sämtliche Redner brachten dem Finanzminister Dr. Reinhold ein gewisses Mißtrauen entgegen und übten teilweise recht scharfe Kritik an den von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen. Der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung glaubt nicht, daß die Herabsetzung der Umsatzsteuer eine Preissenkung herbeiführen werde, eine Ansicht, die auch von anderen Rednern geteilt wird und die durch die bisherigen Erfahrungen bei den früheren Umsatzsteuersenkungen bestätigt wird. Ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei verlangte die Außerkraftsetzung der Bestimmung, wonach die Biersteuer am 1. April erhöht werden soll, was natürlich die Bayern aus naheliegenden Gründen am meisten bekämpfen. Er bringt auch verschiedene andere Sonderwünsche Bayerns vor. Auch er ist Pessimist und glaubt nicht an eine Belebung der Wirtschaft durch die Senkung der Wirtschaftssteuer. Auch der völkische Redner kritisiert die Regierungsvorlage. Vor Bewilligung der Ministergehälter müßte wie üblich ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Ministergehälter abgelehnt werden. Bemerkenswert hierbei ist, daß sich die Deutschnationalen der Stimme enthielten. Auf die verschiedenen Klagen der Redner über rigoroses Vorgehen der Steuerbehörden und auf die mannigfachen anderen Beschwerden, die gegen die Finanzverwaltung wegen verschiedener Vorkommnisse erhoben werden, erwiderte Staatssekretär Popitz, daß das Ministerium diese Fragen gegenwärtig mit größtem Eifer studiere und für Abhilfe Sorge tragen werde. Hoffentlich ist das nicht nur ein Versprechen, das vom Regierungstisch so oft dem Reichstag gemacht wird.

Die Auffassung in Berlin über Genf.

In den Berliner amtlichen Kreisen ist man den Blättern zufolge über die Lage in Genf der Ansicht, daß es sich jetzt nicht um eine deutsche, sondern um Völkerbundsfragen handelt. Die deutsche Delegation ist ohne ein bestimmtes Programm nach Genf gegangen, lediglich mit dem Ziele, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorzunehmen. Alles andere, auch die Frage der Umgestaltung des Rates, kann Deutschland erst erörtern, wenn es dem Völkerbunde angehört.

Der Tiroler Landtag zur Südtiroler Frage.

Innsbruck, 9. März. Der Landtag nahm einstimmig einen Dringlichkeitsantrag aller bürgerlichen Parteien an, in dem den Bundesratsmitgliedern für Südtirol für ihre mannhafte Vertretung des tirolischen Standpunktes in der Angelegenheit Südtirols gedankt wird. Der Landtag, so heißt es weiter, bedauert, daß der Bundeskanzler in seiner Rede statt des Namens Südtirol den Ausdruck Oberetsch gebrauchte. Der Landtag steht auch weiterhin auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit Südtirol vor den Völkerbund gehöre. Ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, der die Tiroler Nationalräte auffordert, in schärfste Opposition zur Regierung zu treten, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Frankreich gegen Heranziehung der Räumungsfrage.

Genf, 9. März. Unmittelbar nach der am Sonntag nachmittag stattgehabten Ministerkonferenz wurde dem Grafen Skrzynski vom englischen Hauptdelegierten unverbindlich die Anregung gegeben, sich an den maßgebenden französischen Stellen über die Frage zu unterhalten, ob für den Fall, daß Deutschland seine Zustimmung zu einem ständigen Ratssitz Polens geben würde, Frankreich seinerseits bereit wäre, die Räumungsfrist der zweiten und dritten Zone der Rheinlande zu verkürzen. Skrzynski begab sich infolgedessen gestern nachmittag zu dem französischen Delegierten Loucheur und stellte ihm eine entsprechende Frage. Loucheur antwortete, daß von einem solchen Tauschgeschäft weder jetzt noch in nächster Zukunft gesprochen werden könne. Jeder französische Außenminister, der sich auf ein solches Kompromiß einlassen würde, käme unvermeidlich vor dem französischen Senat zu Fall. Loucheur fügte noch hinzu, daß man in ganz Frankreich ein solches Kompromiß als eine Abdankung der französisch-europäischen Politik bezeichnen und deshalb unbedingt verwerfen würde.

Spaltungen im Völkerbundsrat.

Genf, 9. März. Die Genfer Krise, die sich bis jetzt ausschließlich auf die Hauptmächte des Locarno-Vertrags beschränkte, hat an Umfang insofern zugenommen, als jetzt, einem englischen Vorschlag gemäß, Besprechungen innerhalb des Völkerbundsrates selbst begonnen haben. Die Positionen der einzelnen Ratsmächte sind jetzt klar zu erkennen. Es bestehen effektiv drei Gruppen innerhalb des Völkerbundsrates. Die erste, zu der Frankreich, Italien, Spanien, die Tschechoslowakei und Brasilien gehören, ist für die Erweiterung des Rates und die Zuerkennung ständiger Sitze an Spanien, Brasilien und Polen. Die zweite Gruppe, die unter der Führung Englands steht und zu der Japan, Belgien und Uruguay gehören, verhält sich bis auf weiteres neutral, jedoch mit der Neigung, im psychologischen Augenblick gegen die Erweiterung im jetzigen Moment zu stimmen. Die dritte Gruppe beschränkt sich auf Schweden. Sie repräsentiert aber, wie ausdrücklich in einer von schwedischer Seite gemachten Mitteilung erklärt wird, eine starke Minorität innerhalb der Vollversammlung. Die gestrige amtliche Mitteilung, daß die Schweizer Bundesregierung gleichfalls gegen jede Erweiterung stimmen werde, hat für die Stellung Schwedens im Völkerbundsrat ihre charakteristische Bedeutung. Außerdem sind die skandinavischen Staaten, sowie Finnland gegen die Ratserweiterung. Das Veto des schwedischen Vertreters im Rate wird daher selbst in französischen Kreisen als außerordentlich schwerwiegend betrachtet. Man bringt den Besuch, den gestern Staatssekretär von Schubert dem schwedischen Außenminister Unden machte, mit vorigen Verhandlungen in Zusammenhang, die sich auf eine immer Befestigung derjenigen Gruppen im Völkerbund beziehen, die gegebenenfalls bei der Abstimmung über eine Ratserweiterung den Standpunkt Schwedens einnehmen werden.

Eine Aussprache zwischen Chamberlain, Dr. Luther und Dr. Stresemann.

Genf, 9. März. Heute nachmittag stattete Chamberlain dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Besuch ab und hatte mit ihnen eine längere freundschaftliche Aussprache, die 1½ Stunden dauerte. Zwischen den Vertretern der Signatarmächte des Rheinlandpaktes sei vereinbart worden, morgen vormittag die Unterhaltung, die am Sonntag nachmittag begonnen wurde, fortzusetzen. Chamberlain hat gestern der deutschen Delegation in Genf einen Vorschlag zur Behandlung der Ratsfrage unterbreitet.

Die Stimmung in Genf.

London, 9. März. Einer Reutermeldung aus Genf zufolge hat dort heute infolge der kategorischen Anweisungen Undens, sich jeder Vergrößerung des Völkerbundsrates, abgesehen von der Aufnahme Deutschlands zu widersetzen, eine ruhigere Stimmung geherrscht. Es wird als sicher angenommen, daß Deutschland bei der augenblicklichen Gelegenheit ein aufgenommen wird.

Herriot schlägt Briand für die Kabinettsbildung vor und Briand nimmt an.

Paris, 9. März. Der Präsident der Republik hat Kammerpräsident Herriot die Bildung des Kabinetts angeboten. Dieser erklärte, daß angesichts der Konferenz von Genf Briand nach seiner Ansicht die geeignete Persönlichkeit sei, die unter den augenblicklichen Umständen das neue Kabinett bilden müsse. Der Präsident der Republik hat hierauf Briand ins Elysee gebeten. Briand hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen.

Paris, 10. März. Briand verließ gestern abend um 11.3 Uhr das Außenministerium, wo er mit seinen früheren Mitarbeitern lange konferiert hatte, um sich ins Elysee zu begeben. Er erklärte den Journalisten, er werde dem Präsidenten der Republik über seine Verhandlungen Bericht erstatten. Diese seien noch nicht beendet und würden heute früh fortgesetzt werden.

Ottenhausen.

Stammholz- und Stangenverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Montag, den 15. März ds. Js.** an Ort und Stelle:

Fo.-Stammholz: Festm.: 1,06 III., 5,32 IV. und 5,07 V. Klasse;
Fi.- und Ta.-Stammholz: Fm.: 2,71 V. und 1,69 VI. Klasse;
Fo.-Abschnitte: Fm.: 6,10 II. und 4,53 III. Klasse;
Eichen: Fm.: 1,27 II., 3,35 III., 3,80 IV., 4,45 V. und 1,95 VI. Klasse;
Buchen: Fm.: 1,26 III. und 1,08 IV. Klasse;
Birken: Fm.: 0,38 V. und 0,70 VI. Klasse;
Stangen: 289 Baustangen I.—IV. Klasse, 157 Hagstangen I.—IV. Klasse, 479 Hopfenstangen I.—V. Klasse — worunter viel Lärchen-, sowie
65 eichene Derbstangen I. und II. Klasse,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft **vormittags ½9 Uhr** beim Rathaus.

Registerauszüge besorgt gegen vorherige Bestellung Waldhüter Großmann.

Den 9. März 1926.

Gemeinderat.

Stangen-, Pfosten- und Schlagraum-Versteigerung.

Dienstag, den 16. März ds. Js., vormittags 9 Uhr, werden im **Rathaus Brötzingen** aus dem Stadtwald „Brötzingen" Abt. IV 7, 9, 8, 11, 12, 15, 13 versteigert:

570 Gerüststangen, 155 Leiterstangen, 335 Hopfenstangen I.—III. Klasse, 580 Gartenpfosten, 80 Langwieden, sowie 18 Lose **Schlagraum.**

Pforzheim, den 9. März 1926.

Der Oberbürgermeister.

Von heute ab ist das Lager **täglich von 8—12 Uhr vormittags** geöffnet.

Ia. Weiß-, Brot- und Futtermehle sowie Kunstdünger

sind in reicher Auswahl vorrätig und empfiehlt

Lager des Badischen Bauernvereins
Neuenbürg, Telefon Nr. 26.

Zurück!
Dr. Gigglberger, Augenarzt,
Pforzheim, Leopoldstr. 1, Telefon 1483.

Frei ins Haus (franko)
Ia Delikat **200 Stück Harzerkäse 4.95 Mk.**
Ferner 9 Pfd. fl. Limburger 5.95 Mk.
9 Pfd. Holsteiner Kugelkäse 5.50 Mk.
9 Pfd. Holländerart, fein 5.25 Mk.
9 Pfd. Tilsiterart in Stanniol 6.95 Mk.
5 Kilo-Dose circa 70 zarte Salzfettheringe 3.95 Mk. Kiste Bücklinge 3.95 Mk. E. Napp, Altona b. Hamburg 495.

Forstamt Calmbach.

Weg-Sperre.

Der **Kustererweg** ist auf der Strecke unterhalb Cavallowegs wegen Wegbauarbeiten bis auf weiteres für den Verkehr

gesperrt.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Die in der letzten Versammlung beschlossene

Auto-Fahrt

findet am **16. Mai** auf den **Hohenzollern** statt. Fahrkosten 12 ℳ. Um vorläufige Anmeldung bis **Samstag, den 13. März** zwecks rechtzeitiger Wagenbestellung bei Schriftführer **Strom** wird gebeten.

Der Vorstand.

4000

unaufgefordert hier eingegangene glänzende Anerkennungen über die aus meinen Spezialitäten hergestellten Hausgetränke sind der beste Beweis für die Güte meiner Produkte.

Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden zufrieden sein.

Zur Herstellung empfehle ich
Ruf's Heidelbeeren m. Zutaten 100 Ltr. Mk. 6.50
Ruf's Mostansatz m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 5.50
Rufit Ruf's Rosinen m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 6.50
Rufina Ruf's getrockn. Aepfel 100 Ltr. Mk. 5.50
Apfelina Ruf's Mostansatz m. Aepfel 100 Ltr. Mk. 4.50
in Portionen zu 50 u. 100 Ltr.

ROBERT RUF
Heidelbeer-Versand
Ettlingen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei Albert Vester, Neuenbürg; Karl Blaich, Feldrennach; H. Kappler, Conweiler; Gg. Merklein, Pforzheim; A. Stöhr, Pforzheim, Au; Th. Geiges, Enzberg; Fr. Gaus, Enztal; G. Huber, Enzberg; Karl Bachteler, Bäckerei, Pfinzweiler.

H. M. Kirn.

Neuenbürg.
Eine zuverlässige, tüchtige

Frau

zur **Annahme für Wäsche,** mögl. Mitte der Stadt, gesucht. Adresse wolle in der „Enztäler"-Geschäftsstelle abgegeben werden.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Verpachte den unteren Teil meines **Grundstücks** in Meistergärten und sehe gefl. Angeboten entgegen.

Eug. Geeger, Privatmann.

Unterniebelsbach.
Zwei erstklassige

Zucht-Kalbeln

sind zu verkaufen
Haus Nr. 15.

Piano,

wenig gebraucht, nußbaum pol.,

Harmonium,

eiche gebeizt, 14 Register, fast neu, äußerst günstig zu verkaufen.

Schmid & Buchwaldt,
Pianohaus,
Pforzheim, Westliche 23,
eine Treppe,
gegenüber dem Schauspielhaus.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit zweijähriger Garantie von **68** Mark an.

Nähmaschinen, Sprechapparate, Gummi, Laternen etc.
Preise niedr.
Illustr. Katalog gratis.
Eleka Compagnie Kassel.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Es ist höchste Zeit

zur Aufgabe Ihres Bedarfs in
Saatgetreide, Saatkartoffeln, Sämereien
Sofortige Bestellung sichert rechtzeitige Lieferung!

Kaufstelle

der Landw. Genossenschaften A.-G. in Stuttgart,
Lagerhaus Schwanu, Telefon 13.

Linoleum

(Inlaid, Granit und Kork) in allen Qualitäten und Preislagen, sowie **Läufer und Teppiche** in verschiedenen Größen liefern die Bietigheimer Germania-Linoleum-Werke durch den Vertreter

Rudolf Linder, Wildbad,
König Karlstraße.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft zwecks rechtzeitiger guter Bedienung

zum Umfassonieren **HÜTE** respektive Umnähen

schon jetzt zu bringen.

Geschw. Gutmann, Pforzheim
Westliche Karl-Friedrichstrasse 28.

Zur Vertilgung von Feldmäusen und Ratten

ist **Mäuse-Gift-Weizen, Mäuse-Gift-Hafer, Phosphor-Latwerg und Meerzwiebel,** das idealste und billigste Vertilgungsmittel. Ferner empfehlen wir: **Raupenleim, Ia. Obstbaumkarbolineum, Uraniagrün, Saatbeize usw.**

Helfer, Desinfektions-Anstalt, **Pforzheim,** Güterstr. 7
Fernsprecher 1923.

Inserate heben den Umsatz!